

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1784

VD18 9084064X

Brief 3. Der Baron an den Vicomte von Limours.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213367

ehe des Gefühls und der Dankbarkeit nennt ihre verehrungswürdigen Namen, die allen Mäuern eingegraben sind, in jedem Augenblicke.

Brief 3.

Der Baron an den Vicomte von Limours.

Endlich habe ich heute früh das Glück gehabt, einen Gegenstand in der Nähe zu bewundern, der vielleicht der verehrungswürdigste und wichtigste auf der ganzen Erde ist. Da ich seit drei Tagen in Lagaraye bin; so habe ich Zeit gehabt, mich ganz genau von allem was er gethan hat, zu unterrichten. Ich wünschte ihn, ehe ich ihn sprechen würde, schon vollkommen aus seinen Handlungen zu kennen, ich wünschte vorzüglich, daß Theodor vor diesem Augenblicke, dem er mit so viel Sehnsucht entgegen sah, ganz genau einsehen lernte, in was für einem hohen Grade Herr von Lagaraye seine Hochachtung verdiene, und daß ich in der Folge bei der ersten Zusammenkunft, untersuchen könnte, was für einen Eindruck die Gegenwart eines so außerordentlichen Mannes auf Theodoren machen würde. Es war mir nicht genug, wenn er bei dem Anblick des Herrn von Lagaraye gerührt wurde, sondern ich wünschte, daß er sich demselben mit allem Ausbruch des größten Entzückens nähern möchte, und sagte zu mir selbst; „Geräth Theodor nicht
 „aus

„außer sich, wenn er den Wohlthäter des St. Andre' und den Stifter aller von uns besesehenen Anstalten erblickt, so habe ich mich geirrt, so ist mein Erziehungsplan schlecht gewesen, so habe ich nichts gethan, worüber ich mir Glück zu wünschen Ursache hätte *). Diesen Morgen stand mein Sohn von seiner Ungebuld geweckt, vor Tages Anbruch auf. Nachdem wir uns alle angekleidet, und um sechs Uhr versammelt hatten, nahmen wir unter St. Andre's Anführung den Weg nach demjenigen Orte, den man hier noch aus Gewohnheit das Schloß

*) So für mein Theil würde grade umgekehrt zu mir selbst gesagt haben: „wenn Theodor außer sich geräth, wenn er empfindsame Grimassen macht, und so den Komödianten spielt, wie wir in der Folge hören, daß dieser Theodor ihn wirklich spielte: so habe ich mich geirrt, so ist mein Erziehungsplan schlecht gewesen, so habe ich nichts gethan, worüber ich mir Glück zu wünschen Ursache hätte.„ Denn diese übermäßigen Empfindungen von Hochachtung und Bewunderung gegen den guten Lagaraye waren entweder wahr oder erfindelt. In erstem Fal bedauere ich den jungen Menschen von dreizehn Jahren, dessen Empfindsamkeit man zu einem so unnatürlichen Grade der Reizbarkeit und Stärke hinaufgeschoben hat, daß er außer sich geräth, sich aufs Knie wirft, und Freudentränen vergießt, wo ein natürlich langer Mensch höchstens eine stille Nahrung bei sich gefühlt haben würde; im andern Fal kan ich nicht umhin, seine ganze Moraltät in Zweifel zu ziehen, und ihn für einen Heuchler zu halten, der Empfindungen läßt, die er nicht hat, um seinen eigenen Ethern Staub in die Augen zu streuen und von allen seiner hohen Empfindsamkeit wegen, bewundert zu werden. In beiden Fällen aber ist die Erziehung, die man ihm gegeben, schlecht gewesen.

C.

Zweiter Theil.

D

Schloß nennt. Es liegt eine ViertelMeile von dem Dorfe, und ein prachtvoller Gang von alten Ulmbäumen führt dahin. Adelheid und Theodor, die von Natur außerordentlich lebhaft sind, hielten sich neben uns ganz ruhig, und beobachteten ein tiefes Stillschweigen, statt unruhig zu sein, und ohne Unterlaß zu sprechen, wie sie sonst zu thun pflegen, wenn Jhnen etwas wichtiges auffällt. Das machte aber, weil sie lebhaft gerührt waren. Denn eine gewöhnliche Empfindung drückt sich durch lebhaftes und stürmische Bewegungen aus, aber wenn der Eindruck sehr tief ist, so wird man jederzeit gewissermaßen hingerissen werden, und in sich selbst versinken, wodurch man zugleich ernsthaft, aufmerksam und nachdenkend wird. Wir waren alle zu Fusse und in Zeit von einer halben viertel Stunde wurden wir am Ende des Ganges ein Schloß gesehen, dessen zierliche und edle Bauart, Größe und Pracht verkündigte. St. Andre' hat uns hier einen Augenblick zu verweilen. Dieses prächtige Gebäude, sagte er, hat der Vater des Herrn von Lagaraye aufgeführt. Eitelkeit legte den ersten Grundstein dazu, und konnte wohl nicht vorhersehen, zu welchem Gebrauch es einst dienen werde. Da das Gebäude außerordentlich groß ist; so durfte der Herr von Lagaraye die Einrichtung nur nach seinen Absichten verändern. Hier wohnt er, und hier ist auch das Hospital für die Mannspersonen; Drehen sie sich rechts, und sie werden ein neues, einfaches,
von

von Zierathen entblößtes großes Gebäude erblickten; dieses ist das Hospital für das weibliche Geschlecht. Es war auf Befehl des Herrn von Lagaraye erbaut. Als St. Andre' dies gesagt hatte, gingen wir etwas schneller, und kamen bald an die Schloßthüre. Es war früh sieben Uhr. Ein Thürhüter, in einem grauen Kleide, fragte nach unserm Namen und ließ uns ein. Wir gingen zwei geräumige Höfe hindurch, und kamen endlich zum Hauptgebäude. Der Herr von Lagaraye, sagte man uns, sei in die Kapelle gegangen, wo eben Messe gelesen werde, und man führte uns dahin. St. Andre' sagte uns schon voraus, daß er uns dem Herrn von Lagaraye nicht eher vorstellen werde, als bis er aus der Kapelle gehe. Wir traten nun ein, und man wies uns einen Platz nahe an der Thür auf einer Bank an, die eben leer war. Sie können sich leicht vorstellen, mit was für einer lebhaften Zeit ich umher blickte, um den Herrn von Lagaraye zu finden und zu erkennen. St. Andre' sagte mir ganz leis: Kein Platz, kein äußerer Unterschied wird ihnen denselben kenntlich machen; allein sie können ihn sehen, suchen und rathen sie nun. In dem Augenblicke sehe ich meinen Sohn an, und ich muß gestehen, er zog meine ganze Aufmerksamkeit auf sich. Er stand auf den Zähnen, machte einen langen Hals, sein Mund war halb offen, und sein Athem schien schwer und kurz zu gehen; und in dieser Stellung drückten seine Blicke, seine Röthe,

D 2

und

und die Bewegungen seines Kopfs, kurz alles, seine Neugierde und die lebhafteste Nahrung aus. Es befanden sich in der Kapelle, ohne uns zu rechnen, ohngefähr fünf hundert Personen. Die einen davon waren Gesundgewordene, die andern Aufwärter oder Handwerksleute, aber alle waren überein in braunen reinlichen groben Röcken gekleidet, und es war sehr schwer, den Herrn von Lagaraye darunter zu erkennen, da er, wie die übrigen, gekleidet war, und da stand, wo ihn der Zufall hingeführt hatte. Auf einmal drückte mir mein Sohn ganz ausser sich die Hand, und sagte zu mir: Betrachtet sie ihn, hier der ist es gewiß. . . . Er zeigte mir einen Mann von adler und rührender Bildung, wiewohl er noch nicht gar alt zu sein schien. Lange weisse Haare hingen seine Schultern herab, und gaben seinem Gesichte ein verehrungswürdiges Ansehen, das Ehrerbietung einflößte. Seine Andacht und seine Frömmigkeit unterschieden ihn, und aller Augen waren auf ihn gerichtet. . . . Ja, er ist es, wiederholte mein Sohn, sehen sie nur wie er aller Blicke auf sich zieht! . . . Wirklich hatte sich Theodor nicht geirrt; und dieses waren ohne Zweifel die Züge, an denen Herr von Lagaraye erkannt zu werden verdiente. Nach geendigter Messe, stand jedermann auf, man machte dem Herrn von Lagaraye Platz, er ging, und eine Menge Menschen, die ihn segneten, folgten ihm nach. Hierauf ging ihn St Andre' an, unterrich-

tete

setz ihn von der Ursache unserer Reise, und stellte uns ihm vor. Er empfing uns mit einer Artigkeit, die voll Namuth und Würde war, umarmte Dainville und mich, und war im Begrif meinen Sohn eben so zu beglücken; allein Theodor hingestissen von einer Bewegung, die mich ganz mit Freude erfüllte, fiel mit einem Knie zur Erde nieder, küßte seine Hand, und benetzte sie mit den zärtlichsten Thränen, die er vielleicht jemals vergossen wird. . . . *) Erstaunt und gerührt hob ihn Herr von Lagaraye auf, schloß ihn in seine Arme und fragte ihn um den Beweggrund eines Betragens das ihn seine Sittsamkeit und Demuth zu begreifen verhinderten. Die Frau von Almane ergriff das Wort, bemüht sich, es ihm zu erklären, welches Herr von Lagaraye mit einer heitern und gefälligen Miene anhörte, dann meinen Sohn umarmte, und zu ihm sagte: „ich verdiene keineswegs Bewunderung; ich bin innigst zufrieden; die Lebensart, welche ich gewählt, macht meine Glückseligkeit aus, und sie erblickten in mir bloß einen glücklichen Menschen. Bei diesen Worten kehrte er sich zu uns, und schlug uns vor, sein Haus in Augenschein zu nehmen. Er begleitete uns, und führte uns sogleich in die Krankerei, ein sehr weitläufiges

Dz nach einem uns ges
 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2100. 2101. 2102. 2103. 2104. 2105. 2106. 2107. 2108. 2109. 2110. 2111. 2112. 2113. 2114. 2115. 2116. 2117. 2118. 2119. 2120. 2121. 2122. 2123. 2124. 2125. 2126. 2127. 2128. 2129. 2130. 2131. 2132. 2133. 2134. 2135. 2136. 2137. 2138. 2139. 2140. 2141. 2142. 2143. 2144. 2145. 2146. 2147. 2148. 2149. 2150. 2151. 2152. 2153. 2154. 2155. 2156. 2157. 2158. 2159. 2160. 2161. 2162. 2163. 2164. 2165. 2166. 2167. 2168. 2169. 2170. 2171. 2172. 2173. 2174. 2175. 2176. 2177. 2178. 2179. 2180. 2181. 2182. 2183. 2184. 2185. 2186. 2187. 2188. 2189. 2190. 2191. 2192. 2193. 2194. 2195. 2196. 2197. 2198. 2199. 2200. 2201. 2202. 2203. 2204. 2205. 2206. 2207. 2208. 2209. 2210. 2211. 2212. 2213. 2214. 2215. 2216. 2217. 2218. 2219. 2220. 2221. 2222. 2223. 2224. 2225. 2226. 2227. 2228. 2229. 2230. 2231. 2232. 2233. 2234. 2235. 2236. 2237. 2238. 2239. 2240. 2241. 2242. 2243. 2244. 2245. 2246. 2247. 2248. 2249. 2250. 2251. 2252. 2253. 2254. 2255. 2256. 2257. 2258. 2259. 2260. 2261. 2262. 2263. 2264. 2265. 2266. 2267. 2268. 2269. 2270. 2271. 2272. 2273. 2274. 2275. 2276. 2277. 2278. 2279. 2280. 2281. 2282. 2283. 2284. 2285. 2286. 2287. 2288. 2289. 2290. 2291. 2292. 2293. 2294. 2295. 2296. 2297. 2298. 2299. 2300. 2301. 2302. 2303. 2304. 2305. 2306. 2307. 2308. 2309. 2310. 2311. 2312. 2313. 2314. 2315. 2316. 2317. 2318. 2319. 2320. 2321. 2322. 2323. 2324. 2325. 2326. 2327. 2328. 2329. 2330. 2331. 2332. 2333. 2334. 2335. 2336. 2337. 2338. 2339. 2340. 2341. 2342. 2343. 2344. 2345. 2346. 2347. 2348. 2349. 2350. 2351. 2352. 2353. 2354. 2355. 2356. 2357. 2358. 2359. 2360. 2361. 2362. 2363. 2364. 2365. 2366. 2367. 2368. 2369. 2370. 2371. 2372. 2373. 2374. 2375. 2376. 2377. 2378. 2379. 2380. 2381. 2382. 2383. 2384. 2385. 2386. 2387. 2388. 2389. 2390. 2391. 2392. 2393. 2394. 2395. 2396. 2397. 2398. 2399. 2400. 2401. 2402. 2403. 2404. 2405. 2406. 2407. 2408. 2409. 2410. 2411. 2412. 2413. 2414. 2415. 2416. 2417. 2418. 2419. 2420. 2421. 2422. 2423. 2424. 2425. 2426. 2427. 2428. 2429. 2430. 2431. 2432. 2433. 2434. 2435. 2436. 2437. 2438. 2439. 2440. 2441. 2442. 2443. 2444. 2445. 2446. 2447. 2448. 2449. 2450. 2451. 2452. 2453. 2454. 2455. 2456. 2457. 2458. 2459. 2460. 2461. 2462. 2463. 2464. 2465. 2466. 2467. 2468. 2469. 2470. 2471. 2472. 2473. 2474. 2475. 2476. 2477. 2478. 2479. 2480. 2481. 2482. 2483. 2484. 2485. 2486. 2487. 2488. 2489. 2490. 2491. 2492. 2493. 2494. 2495. 2496. 2497. 2498. 2499. 2500. 2501. 2502. 2503. 2504. 2505. 2506. 2507. 2508. 2509. 2510. 2511. 2512. 2513. 2514. 2515. 2516. 2517. 2518. 2519. 2520. 2521. 2522. 2523. 2524. 2525. 2526. 2527. 2528. 2529. 2530. 2531. 2532. 2533. 2534. 2535. 2536. 2537. 2538. 2539. 2540. 2541. 2542. 2543. 2544. 2545. 2546. 2547. 2548. 2549. 2550. 2551. 2552. 2553. 2554. 2555. 2556. 2557. 2558. 2559. 2560. 2561. 2562. 2563. 2564. 2565. 2566. 2567. 2568. 2569. 2570. 2571. 2572. 2573. 2574. 2575. 2576. 2577. 2578. 2579. 2580. 2581. 2582. 2583. 2584. 2585. 2586. 2587. 2588. 2589. 2590. 2591. 2592. 2593. 2594. 2595. 2596. 2597. 2598. 2599. 2600. 2601. 2602. 2603. 2604. 2605. 2606. 2607. 2608. 2609. 2610. 2611. 2612. 2613. 2614. 2615. 2616. 2617. 2618. 2619. 2620. 2621. 2622. 2623. 2624. 2625. 2626. 2627. 2628. 2629. 2630. 2631. 2632. 2633. 2634. 2635. 2636. 2637. 2638. 2639. 2640. 2641. 2642. 2643. 2644. 2645. 2646. 2647. 2648. 2649. 2650. 2651. 2652. 2653. 2654. 2655. 2656. 2657. 2658. 2659. 2660. 2661. 2662. 2663. 2664. 2665. 2666. 2667. 2668. 2669. 2670. 2671. 2672. 2673. 2674. 2675. 2676. 2677. 2678. 2679. 2680. 2681. 2682. 2683. 2684. 2685. 2686. 2687. 2688. 2689. 2690. 2691. 2692. 2693. 2694. 2695. 2696. 2697. 2698. 2699. 2700. 2701. 2702. 2703. 2704. 2705. 2706. 2707. 2708. 2709. 2710. 2711. 2712. 2713. 2714. 2715. 2716. 2717. 2718. 2719. 2720. 2721. 2722. 2723. 2724. 2725. 2726. 2727. 2728. 2729. 2730. 2731. 2732. 2733. 2734. 2735. 2736. 2737. 2738. 2739. 2740. 2741. 2742. 2743. 2744. 2745. 2746. 2747. 2748. 2749. 2750. 2751. 2752. 2753. 2754. 2755. 2756. 2757. 2758. 2759. 2760. 2761. 2762. 2763. 2764. 2765. 2766. 2767. 2768. 2769. 2770. 2771. 2772. 2773. 2774. 2775. 2776. 2777. 2778. 2779. 2780. 2781. 2782. 2783. 2784. 2785. 2786. 2787. 2788. 2789. 2790. 2791. 2792. 2793. 2794. 2795. 2796. 2797. 2798. 2799. 2800. 2801. 2802. 2803. 2804. 2805. 2806. 2807. 2808. 2809. 2810. 2811. 2812. 2813. 2814. 2815. 2816. 2817. 2818. 2819. 2820. 2821. 2822. 2823. 2824. 2825. 2826. 2827. 2828. 2829. 2830. 2831. 2832. 2833. 2834. 2835. 2836. 2837. 2838. 2839. 2840. 2841. 2842. 2843. 2844. 2845. 2846. 2847. 2848. 2849. 2850. 2851. 2852. 2853. 2854. 2855. 2856. 2857. 2858. 2859. 2860. 2861. 2862. 2863. 2864. 2865. 2866. 2867. 2868. 2869. 2870. 2871. 2872. 2873. 2874. 2875. 2876. 2877. 2878. 2879. 2880. 2881. 2882. 2883. 2884. 2885. 2886. 2887. 2888. 2889. 2890. 2891. 2892. 2893. 2894. 2895. 2896. 2897. 2898. 2899. 2900. 2901. 2902. 2903. 2904. 2905. 2906. 2907. 2908. 2909. 2910. 2911. 2912. 2913. 2914. 2915. 2916. 2917. 2918. 2919. 2920. 2921. 2922. 2923. 2924. 2925. 2926. 2927. 2928. 2929. 2930. 2931. 2932. 2933. 2934. 2935. 2936. 2937. 2938. 2939. 2940. 2941. 2942. 2943. 2944. 2945. 2946. 2947. 2948. 2949. 2950. 2951. 2952. 2953. 2954. 2955. 2956. 2957. 2958. 2959. 2960. 2961. 2962. 2963. 2964. 2965. 2966. 2967. 2968. 2969. 2970. 2971. 2972. 2973. 2974. 2975. 2976. 2977. 2978. 2979. 2980. 2981. 2982. 2983. 2984. 2985. 2986. 2987. 2988. 2989. 2990. 2991. 2992. 2993. 2994. 2995. 2996. 2997. 2998. 2999. 3000. 3001. 3002. 3003. 3004. 3005. 3006. 3007. 3008. 3009. 3010. 3011. 3012. 3013. 3014. 3015. 3016. 3017. 3018. 3019. 3020. 3021. 3022. 3023. 3024. 3025. 3026. 3027. 3028. 3029. 3030. 3031. 3032. 3033. 3034. 3035. 3036. 3037. 3038. 3039. 3040. 3041. 3042. 3043. 3044. 3045. 3046. 3047. 3048. 3049. 3050. 3051. 3052. 3053. 3054. 3055. 3056. 3057. 3058. 3059. 3060. 3061. 3062. 3063. 3064. 3065. 3066. 3067. 3068. 3069. 3070. 3071. 3072. 3073. 3074. 3075. 3076. 3077. 3078. 3079. 3080. 3081. 3082. 3083. 3084. 3085. 3086. 3087. 3088. 3089. 3090. 3091. 3092. 3093. 3094. 3095. 3096. 3097. 3098. 3099. 3100. 3101. 3102. 3103. 3104. 3105. 3106. 3107. 3108. 3109. 3110. 3111. 3112. 3113. 3114. 3115. 3116. 3117. 3118. 3119. 3120. 3121. 3122. 3123. 3124. 3125. 3126. 3127. 3128. 3129. 3130. 3131. 3132. 3133. 3134. 3135. 3136. 3137. 3138. 3139. 3140. 3141. 3142. 3143. 3144. 3145. 3146. 3147. 3148. 3149. 3150. 3151. 3152. 3153. 3154. 3155. 3156. 3157. 3158. 3159. 3160. 3161. 3162. 3163. 3164. 3165. 3166. 3167. 3168. 3169. 3170. 3171. 3172. 3173. 3174. 3175. 3176. 3177. 3178. 3179. 3180. 3181. 3182. 3183. 3184. 3185. 3186. 3187. 3188. 3189. 3190. 3191. 3192. 3193. 3194. 3195. 3196. 3197. 3198. 3199. 3200. 3201. 3202. 3203. 3204. 3205. 3206. 3207. 3208. 3209. 3210. 3211. 3212. 3213. 3214. 3215. 3216. 3217. 3218. 3219. 3220. 3221. 3222. 3223. 3224. 3225. 3226. 3227. 3228. 3229. 3230. 3231. 3232. 3233. 3234. 3235. 3236. 3237. 3238. 3239. 3240. 3241. 3242. 3243. 3244. 3245. 3246. 3247. 3248. 3249. 3250. 3251. 3252. 3253. 3254. 3255. 3256. 3257. 3258. 3259. 3260. 3261. 3262. 3263. 3264. 3265. 3266. 3267. 3268. 3269. 3270. 3271. 3272. 3273. 3274. 3275. 3276. 3277. 3278. 3279. 3280. 3281. 3282. 3283. 3284. 3285. 3286. 3287. 3288. 3289. 3290. 3291. 3292. 3293. 3294. 3295. 3296. 3297. 3298. 3299. 3300. 3301. 3302. 3303. 3304. 3305. 3306. 3307. 3308. 3309. 3310. 3311. 3312. 3313. 3314. 3315. 3316. 3317. 3318. 3319. 3320. 3321. 3322. 3323. 3324. 3325. 3326. 3327. 3328. 3329. 3330. 3331. 3332. 3333. 3334. 3335. 3336. 3337. 3338. 3339. 3340. 3341. 3342. 3343. 3344. 3345. 3346. 3347. 3348. 3349. 3350. 3351. 3352. 3353. 3354. 3355. 3356. 3357. 3358. 3359. 3360. 3361. 3362. 3363. 3364. 3365. 3366. 3367. 3368. 3369. 3370. 3371. 3372. 3373. 3374. 3375. 3376. 3377. 3378. 3379. 3380. 3381. 3382. 3383. 3384. 3385. 3386. 3387. 3388. 3389. 3390. 3391. 3392. 3393. 3394. 3395. 3396. 3397. 3398. 3399. 3400. 3401. 3402. 3403. 3404. 3405. 3406. 3407. 3408. 3409. 3410. 3411. 3412. 3413. 3414. 3415. 3416. 3417. 3418. 3419. 3420. 3421. 3422. 3423. 3424. 3425. 3426. 3427. 3428. 3429. 3430. 3431. 3432. 3433. 3434. 3435. 3436. 3437. 3438. 3439. 3440. 3441. 3442. 3443. 3444. 3445. 3446. 3447. 3448. 3449. 3450. 3451. 3452. 3453. 3454. 3455. 3456. 3457. 3458. 3459. 3460. 3461. 3462. 3463. 3464. 3465. 3466. 3467. 3468. 3469. 3470. 3471. 3472. 3473. 3474. 3475. 3476. 3477. 3478. 3479. 3480. 3481. 3482. 3483. 3484. 3485. 3486. 3487. 3488. 3489. 3490. 3491. 3492. 3493. 3494. 3495. 3496. 3497. 3498. 3499. 3500. 3501. 3502. 3503. 3504. 3505. 3506. 3507. 3508. 3509. 3510. 3511. 3512. 3513. 3514. 3515. 3516. 3517. 3518. 3519. 3520. 3521. 3522. 3523. 3524. 3525. 3526. 3527. 3528. 3529. 3530. 3531. 3532. 3533. 3534. 3535. 3536. 3537. 3538. 3539. 3540. 3541. 3542. 3543. 3544. 3545. 3546. 3547. 3548. 3549. 3550. 3551. 3552. 3553. 3554. 3555. 3556. 3557. 3558. 3559. 3560. 3561. 3562. 3563. 3564. 3565. 3566. 3567. 3568. 3569. 3570. 3571. 3572. 3573. 3574. 3575. 3576. 3577. 3578. 3579. 3580. 3581. 3582. 3583. 3584. 3585. 3586. 3587. 3588. 3589. 3590. 3591. 3592. 3593. 3594. 3595. 3596. 3597. 3598. 3599. 3600. 3601. 3602. 3603. 3604. 3605. 3606. 3607. 3608. 3609. 3610. 3611. 3612. 3613. 3614. 3615. 3616. 3617. 3618. 3619. 3620. 3621. 3622. 3623. 3624. 3625. 3626. 3627. 3628. 3629. 3630. 3631. 3632. 3633. 3634. 3635. 3636. 3637. 3638. 3639. 3640. 3641. 3642. 3643. 3644. 3645. 3646. 3647. 3648. 3649. 3650. 3651. 3652. 3653. 3654. 3655. 3656. 3657. 3658. 3659. 3660. 3661. 3662. 3663. 3664. 3665. 3666. 3667. 3668. 3669. 3670. 3671. 3672. 3673. 3674. 3675. 3676. 3677. 3678. 3679. 3680. 3681. 3682. 3683. 3684. 3685. 3686. 3687. 3688. 3689. 3690. 3691. 3692. 3693. 3694. 3695. 3696. 3697. 3698. 3699. 3700. 3701. 3702. 3703. 3704. 3705. 3706. 3707. 3708. 3709. 3710. 3711. 3712. 3713. 3714. 3715. 3716. 3717. 3718. 3719. 3720. 3721. 3722. 3723. 3724. 3725. 3726. 3727. 3728. 3729. 3730. 3731. 3732. 3733. 3734. 3735. 3736. 3737. 3738. 3739. 3740. 3741. 3742. 3743. 3744. 3745. 3746. 3747. 3748. 3749. 3750. 3751. 3752. 3753. 3754. 3755. 3756. 3757. 3758. 3759. 3760. 3761. 3762. 3763. 3764. 3765. 3766. 3767. 3768. 3769. 3770. 3771. 3772. 3773. 3774. 3775. 3776. 3777. 3778. 3779. 3780. 3781. 3782. 3783. 3784. 3785. 3786. 3787. 3788. 3789. 3790. 3791. 3792. 3793. 3794. 379

ges Zimmer, worinn zwei und sechzig Betten stehen. Es herrscht darinn eine so ausgesuchte Reinlichkeit, als man sich gar nicht einbilden kann. Das rührendste für uns war zu sehen, wie der Herr von Lagaraye auf eine so zuthätige und trostvolle Art mit allen diesen Kranken sprach, und zu hören, wie diese ihn hinwiederum segneten und mit dem Ausdrucke der lebhaftesten und zärtlichsten Erkenntlichkeit dankten. Sobald er nur seinen Mund aufthat, sahen wir, wie alle Vorhänge geöffnet wurden, und alle Köpfe in dem ganzen großen Saale sich in die Höhe richteten und hervorschauten, um nur des Glückes zu genießen, ihn zu sehen. Er schien mir nun eine Gottheit zu sein, die sich würdigt in den Tempel hinabzusteigen, wo man sie um Gnaden und Wohlthaten ansieht. In diesem Saale sind vier Fenster von böhmischen Glas, zwei große Thüren und zwei Kamine. Als ich die Größe und Regelmäßigkeit desselben bewunderte, sagte Herr von Lagaraye zu mir: ich habe ihn nicht gebaut, sondern so wie er war hiezu angelegt. Ich bezeige ihm hierüber mein Erstaunen, da ich mir nicht einbilden konnte, zu was für einem Gebrauche er sonst gewesen sein sollte. Er antwortete mir aber gerade zu: es war ein Komödiensaal, ich habe ihn für meine Kranken gewählt, weil er der geräumigste, trocknest und gesündeste Platz war. Was für eine Menge von Bemerkungen erzeugten nicht in mir diese Worte: es war ein Komödiensaal.

Ein

Ein Komödiensaal zu einem Krankenzimmer umgeschaffen, welch' eine erstaunliche Verwandlung! Diesen Mann, der in einen leinenen Ueberrock gekleidet, und von traurigen und ekelhaften Gegenständen umgeben war, stellte ich mir so vor, wie er ehemals am nämlichen Orte sich eingefunden hatte, wie er mitten in einer glänzenden und zahlreichen Gesellschaft, der ausgesuchtesten und sanftesten Vergnügungen genoss, und sagte zu mir selbst: Wahrscheinlicher Weise konnten nur der Enthusiasmus eines feurigen Kopfes oder eine unordentliche Begierde, sich einen Namen zu machen, in ihm den Entschluß erregen, sich dergestalten aufzuopfern; allein seine Simplizität, seine ruhige, eingezogene und zufriedene Miene zeigen weder Fanaticismus noch Stolz an, und ich erblicke in ihm blos einen glücklichen wohlthätigen Weisen. Hätten wohl so stille Tugenden allein solche weit umfassende Entwürfe und ein so außerordentliches Betragen hervorbringen können! Diese Gedanken beschäftigten mich unaufhörlich, und ich sehnte mich nach einer besondern Unterredung mit ihm, damit ich, wo möglich, so wohl sein System als seine geheimsten Neigungen entdecken mögte. Unterdessen verließen wir das Krankenzimmer, und Herr von Lagaraye führte uns in die Wohnung des Apothekers, den er uns als einen Mann vorstellte, welcher sich durch Verdienst und Wissenschaft auszeichne. Die Apotheke ist vollständig, und so wie alles übrige, in der
schön

schönsten Ordnung und Zierlichkeit. Von da führte uns Herr von Lagaraye an dem andern Ende von Gebäude, in ein sehr grosses Zimmer, das ehemals ein prächtiger Saal war. Man sieht darin eine in weis und Gold gemalte Vertäfelung, die sehr treflich geschnitz ist. Der Saal ist voll Tischen und Bänke, die gegen einander und rings um eine Art von Kanzel stehen, die erhaben ist, und mitten im Zimmer steht. Das ist mein Schulsaal sagte Herr von Lagaraye zu uns, wo allen kleinen Jungen im Dorfe früh von zehn bis zwölf Uhr, und Nachmittags von drei bis vier Uhr im Lesen und Schreiben Unterricht gegeben wird. Desgleichen komme ich alle Abende um sieben Uhr hieher und halte den Kindern eine moralische Vorlesung, die ich selbst verfertigt, und für sie habe drucken lassen. Das Werk hat zwei Theile, der erste ist für Kinder, der andre für Jünglinge. Und für alle Mädchen im Dorfe, thut Frau von Lagaraye gerade das nämliche. Nach dieser uns mitgetheilten wichtigen Erklärung schlug uns Herr von Lagaraye vor, seine Wohnung in Augenschein zu nehmen, welche aus einem ziemlich kleinen Schlafzimmer, einer anstigen Stube, der Bibliothek und dem Laboratorium besteht. Sie sehen hier, sagte er, wie ich mich beschäftige. Mit Lesen, Chemie und dem Studium der Arznei und Kräuterkunde beschäftige ich mich in meinen Erholungsstunden, und ich kann sie versichern, seit zwölf Jahren habe ich auch nicht einen

einen einzigen Augenblick Leere oder Langeweile empfunden. St. Andre' näherte sich mir, und sagte ganz leise: Hätten Sie sich wohl von allem dem, was sie sehen, eine Vorstellung machen können? Nein, gewiß nicht, erwiderte ich, man muß ihn sehen, muß ihn hören, um ihn richtig beurtheilen zu können. Er spricht von allem, was er that, mit einer solchen Simplicität, daß er demselben alles wunderbare zu benehmen scheint, und man geräth in Versuchung zu glauben, daß es leicht und annehmlich sein würde, ihn nachzuahmen. Ich erblickte in ihm blos einen Weisen, einen Philosophen; indessen aber muß ich Ihnen gestehen, ich kann es nicht zusammenräumen, wie er sich mit so kaltem Blute und einer so wenig erhitzten Einbildungskraft so unerhört hat aufopfern können. Ich habe ihr Erstaunen vorhergesehen, erwiderte St. Andre', und wolte ihnen das Vergnügen lassen aus seinem eignen Munde zu hören, durch welche Reihe von Gedanken er zu diesem Grade von Vollkommenheit gelangt, den man in der That unmöglich ohne eine wahre erhabene Frömmigkeit erreichen kann. Wenn sie diesen interessanten Theil seines Lebens wissen, so werden sie, ich zweifle gar nicht, ihn nur noch mehr bewundern, aber aufhören darüber erstaunt zu sein. Bei diesen Worten kam Herr von Lagaraye auf uns zu, und sagte zu mir: es ist neun Uhr, und um diese Zeit kommen wir zum Frühstück zusammen; wollen sie von der Parthie sein?

sein? . . . Und sogleich trat ein Frauenzimmer in Lagarayscher Tracht im Saale ein, und grüßte uns. Herr von Lagaraye ging ihr entgegen, und umarmte sie. Sie können leicht errathen, daß es Frau von Lagaraye war. Wir wurden ihr vorgestellt, und sie empfing uns mit einem artigen und gefälligen Wesen, das sie beide so sehr auszeichnet. Da ihr die Frau des St. Andre' schon vorläufige Nachricht gegeben hatte; so bezeugte sie augenblicklich der Frau von Almane und Frau von Ostalis die vorzüglichste Freundschaft. Sie ist noch eine regelmäßige und auffallende Schönheit, aber überdies ist sie für ein Alter von sieben und vierzig Jahren außerordentlich frisch. Ihre Gesichtsbildung ist eben so sanft als munter, und in ihrer ganzen Person hat sie so etwas Adles und auszeichnendes, daß ihr grobes Kleid blos eine Verkleidung zu sein scheint. Sie ist aufgeräumt und frei, und spricht gründlich rein und mit einer Bewegung und Wärme, wodurch sie sich Interesse verschafft, die Aufmerksamkeit auf sich heftet, und ihrer Art sich auszudrücken eine sonderbare Wendung gibt, die bei jeder andern Person weitschweifig und gezwungen scheitern würde, aber bei ihrem Karakter ganz natürlich ist, und ihre Gespräche sowohl lebhaft, als angenehm und reizend macht. Sie bewundert ihren Gemahl, und liebt ihn beinahe mit Enthusiasmus. Mit Begierde und Freude hört sie alle ihm gemachten Lobeserhebungen an. Dieses alles urtheilte ich in Zeit von einer halben Stunde

Stunde, und begriff also gar leicht, daß sie sich mit einem so lebhaften Kopfe, da sie den Herrn von Lagaraye so sehr liebte, ohne Mühe zu allem hatte hinreisen lassen, was er ihr nur vorschlug. Aber der Herr von Lagaraye war für mich noch ein Räthsel, und jeden Augenblick wurde meine Neugierde verstärkt. Indessen sagte man uns, das Frühstück sei bereit. Die Wohnung des Herrn von Lagaraye ist im untersten Stofe; er ließ uns durch ein kleines Lustwäldchen geradeswegs nach seinem Zimmer gehen, wo wir eine Tafel voll Früchte und Milchspeise fanden. So gleich trat seine Gesellschaft ein, die aus seinen zwei Chirurgen, dem Pfarrer von Lagaraye, Blanden, der Frau des St. Andre', und dem Chemisten bestand, den wir schon gesehen hatten. Sehen Sie, sagte Herr von Lagaraye, diese sind die Gesellschafter in unsrer Einsamkeit; ihr Geist, ihre Kenntnisse, und vorzüglich ihre Freundschaft machen in unserm Innern unser Vergnügen aus. Wir setzten uns zur Tafel, das Gespräch ward allgemein, und eben so angenehm als aufgeräumt. Nach dem Frühstück ward uns ein Spaziergang in die Gärten vorgeschlagen, die alle Küchengärten sind, einen einzigen großen Gang von Kastanienbäumen ausgenommen. Die Frau von Lagaraye ergrif das Wort, und sagte zu uns, indem sie uns die Schönheit der Bäume und Früchte hatte bemerken lassen; alles was sie hier sehen, diese nützlichen Produkte sind das Werk des Herrn

Herrn von Lagaraye. Diese Felder von fruchtbaren Bäumen waren sonst Rosen- und MyrthenWäldchen; diese so fruchtreiche Geländer waren mit Jasmin und Lilien besetzt; diese großen Gemüsefelder waren Auen, in denen tausenderlei Blumen lebten. Hier verirrte man sich in den Abwegen eines Labyrinths, dort reichten ungeheure HagBuchen bis an die Wolken; allenthalben suchte man vergeblich Natur, und immer stellten sich den Augen eitle Werke der Kunst dar. Eine weise und wohlthätige Hand hat diese eitle für Reichlichkeit und Lässigkeit blos errichtete Denkmäler der Ueppigkeit niedergeworfen. Die Gärten des Armidès sind verschwunden, und haben dem Aufenthalte der Ruhe, der Ordnung, des Ueberflusses und der Glückseligkeit, kurz dem Aufenthalte Platz gemacht, der seines Bewohners so würdig ist.

Während dieser Reden der Frau von Lagaraye bewunderte ich das Feuer in ihren Blicken, und die ausdrucksvollen abwechselnden Bewegungen in ihrer ganzen Gesichtsbildung. Wir müssen einräumen, lieber Vicomte, daß die Frauenzimmer, wenn sie wirklich für etwas Gefühl haben, sich vor uns durch eine Feinheit auszeichnen, der wir gar nicht fähig sind, sie besitzen eine gewisse Durchbringlichkeit, vermöge der sie tausend Kleinigkeiten lebhaft empfinden, die uns entweichen; ihre weit empfänglichere Organe machen sie bei dem Anblicke solcher Gegenstände, die auf uns gar keinen Eindruck machen,

hen, fähig, Leidenschaftsvolle Bewegungen zu empfinden, die wir nur mit Mühe begreifen können; sie haben eine ihnen ganz eigne Art zu lieben, und wenn ein Frauenzimmer ihrem abreisenden Liebhaber vor schläg, alle Nächte zu einer gewissen Stunde den Mond zu betrachten; so würde es sich zu verlässig von dieser Uebereinkommung einen angenehmen Begriff machen, und ich bin überzeugt, diese glückliche Stunde würde es über alle den Tag hindurch gehabten Leiden trösten Die Taschmane, die Nahrungszüge, die Armbänder mit Haaren und alle diese feinen Einbildungen rühren von ihnen her, während daß wir fähig sind, ihnen unser Dasein, oft unsern Ruhm aufzuopfern, und nur wenig Werth, diesen ihren reizvollen Kleinigkeiten beilegen. Unsre Leidenschaften haben vielleicht mehr Stärke, liegen tiefer, aber ihr leichter zu erregendes, entwickelteres und stärkeres Gefühl versichert sie gewis solcher Vergnügen, die uns unbekannt sind, und einer Glückseligkeit, die derienigen, welche wir haben können, vorzuziehen ist. Ich entschuldige mich bei Ihnen nicht, mein lieber Vicomte, wegen dieser kleinen Ausschweifung, denn Sie lieben das Frauenzimmer zu sehr, daß Sie mir wohl dieselbe verzeihen werden.

Lassen Sie uns wieder von Lagaraye sprechen. St. Andre' ging neben dem Herrn von Lagaraye, und theilte ihm mein Erstaunen, und die Schwierigkeit mit, die ich hätte, mich über seinen Karakter zu
hes

bestimmen. Der Herr von Lagaraye kam auf mich zu, und sagte: Wenn sie Zeit haben, mich einen Augenblick anzuhören, so werde ich vielleicht ihre Neugierde befriedigen können. Die Frau von Lagaraye mischte sich in unser Gespräch, und beschwor ihn, uns nicht die Geschichte seines Lebens, sondern seiner Empfindungen zu erzählen. Er willigte ein, wir umringten ihn, er setzte sich auf eine Rasenbank, die von einigen Bäumen beschattet ward, zwischen der Frau von Allmane und mir nieder, alle übrige von der Gesellschaft schlossen einen Kreis um ihn, unsre Kinder stellten sich so, daß sie ihm ins Gesicht sehen konnten, wir alle beobachteten ein tiefes Stillschweigen, und der Herr von Lagaraye, dessen sämtliche Worte sich meinem Gedächtnisse auf ewig einprägten, sprach folgendermaßen zu uns:

Den größten Theil meines Lebens habe ich im Geräusch und in Zerstreuungen zugebracht. Im fünf und zwanzigsten Jahre meines Alters ward ich Herr von mir selbst und einem beträchtlichen Vermögen. Da ich eine sehr vernachlässigte Erziehung erhalten hatte, und mich weder mit mir selbst beschäftigen, noch in mir selbst hinlänglichen Stoff zur Selbstzufriedenheit finden konnte; so suchte ich die Glückseligkeit in mir unbekannten Dingen, und in eiteln und nichtswürdigen Belustigungen. Mein Herz blieb kalt, oder um mich besser auszudrücken, die natürliche Empfindsamkeit desselben ward gar bald durch die Lebensart erstikt, die ich ergrif.

Aber

Aber mein Kopf ward erhitzt, und ich verirrete mich
 nur noch mehr, da ich glücklich zu sein wünschte.
 Ich hatte von einer reinen und ruhigen Glückseligkeit
 der einzigen dauerhaften und festen, keinen Begriff,
 verkannte die Vortheile, die ich in Händen hatte,
 und schnappte nach eingebildeten. Endlich wurden
 meine Augen geöffnet. Ueberdrüssig fand ich an
 nichts Geschmack, hatte nichts genossen, fühlte Sätti-
 gung, ohne noch diese heftigen Ergießungen der
 Freude empfunden zu haben, die iener gemeiniglich
 vorher zu gehen pflegen, und es blieb mir von al-
 len diesen Täuschungen nichts, als ein lästiges An-
 denken und eine grausame Ungemisheit übrig. Ich
 ging in mein Herz zurück, ich fragte es, fand es
 gefühlvoll, und sah endlich ein, daß man, um glück-
 lich zu sein, es allein um Rath fragen müsse. Eis-
 ne neue Welt schien sich meinen Augen darzustellen;
 bisher war ich unglücklich, und lebte bloß für mich,
 schnell ging ich nun von dem einen Extrem zu dem
 andern über. Zu lieben, bloß Gegenständen zu les-
 ben, die mir werth wären, war der Plan der neu-
 en Glückseligkeit, die ich mir versprach, Ich
 war Vater und überließ mich also dem angenehme-
 sten und natürlichsten Gefühlen Ich liebte
 meine Tochter mit der innigsten Zärtlichkeit, er-
 kannte nun endlich meine Glückseligkeit, fühlte aber
 zugleich Bekümmernisse und Leiden, wovon ich bis
 hieher noch keinen Begriff gehabt hatte In
 den nämlichen Augenblicken, wo meine Tochter durch
 ihre

ihre Tugenden und Zärtlichkeit, mein Herz mit der angenehmsten Zufriedenheit erfüllte, vergällte ein schrecklicher (wiewohl unbestimmter und verworren) Gedanke alle meine Freude Der Gedanke, daß mir eine so reine Glückseligkeit entrisen werden, ein Zufall, eine Krankheit, ein Augenblick mein gegenwärtiges Glück und alle meine zukünftigen Hoffnungen zernichten könnten Diese qualvolle Bemerkung benahm mir den Muth, und stellte sich in den Augenblicken, wo ich mich als den Glücklichsten fand, meiner Einbildungskraft dar. Hier hielt Herr von Lagaraye einen Augenblick inne, weil er ohne Zweifel bemerkte, daß die Frau von Almane ihre Augen auf Adelheiden hestete, und ihre Thränen nicht zurückhalten konnte. . . . Nach einem augenblicklichen Stillschweigen fuhr er in seiner Erzählung also fort: indessen entwickelten sich nach und nach meine Ideen, und wurden weit umfassender. ich wünschte die Glückseligkeit alles dessen, was mich umgab, und lernte die Wohlthätigkeit kennen. Ich fand sogleich darinn Reize, allein die Unmöglichkeit sie auszuüben, und sie nach meinen Wünschen auszubreiten, erregte in mir unangenehme Bemerkungen über den Ehrsüß und die Eitelkeit, welche der seufzenden Menschheit die vergeblich angeflehte Hülfe rauben. In dieser Lage befand ich mich, als der schrecklichste der unvorhergesehenste Zufall mir einen Theil meiner Glückseligkeit entriß, und dadurch die gänzliche Umschmelzung meiner Ideen beschleunigte. Meine Tochter

Tochter, die durch ihre Eigenschaften, ihren Geist und ihre Reize der innigen Zärtlichkeit würdig war, die wir für sie hegten, diese theure Tochter, dieser liebenswürdige und rührende Gegenstand unsrer Sorgfalt und unsrer Hoffnungen fällt plötzlich mitten in einem Feste, das ihrentwegen angestellt war, in unsre Arme, und gibt, wie vom Blitze getroffen in dem nämlichen Augenblicke unter unsern Augen ihren Geist auf Stellen Sie Sich, wenn Sie es vermögen, den Schrecken, das Entsetzen, und die Verwüstung vor, welche diese schreckliche Katastrophe in dem Schlosse verbreitete! . . . Wir standen bei dem unschuldigen Opfer, und hörten die Gesänge und freudenvollen Ausrufungen des Schwarms, der in der Entfernung das Fest feierte . . . Schrecklicher Kontrast, der diesen Zufall nur außerordentlicher, und ihn uns noch auffallender und schauervoller machte.

Als die erste Fühllosigkeit, die eine heftige Erschütterung begleitet, vorüber war, überließ ich mich neuen Betrachtungen: Wohin hat mich nun, sagte ich zu mir selbst, die mir so theure, von mir so sehr geschätzte Empfindsamkeit gebracht! Ein Augenblick zernichtete alle die Glückseligkeit, welche sie mir vormachte! . . . Und doch ist ohne sie unser Leben ein langweiliges, kaltes Pflanzenleben; und doch ist nur jene Glückseligkeit, welcher das Herz genießen kann, eine wahre; allein, wenn man bloß für einen Gegenstand Leidenschaft

Zweiter Theil.

E

hat,

hat, bloß von einem seine Glückseligkeit abhängen läßt, so heißt das sich Kummer und Leiden aussetzen, vor deren bloßen Gedanken man zittert Man muß lieben, muß gutes thun, aber warum sollte man seine Empfindsamkeit auf ein oder zwei zerrührbare vergängliche Gegenstände einschränken? Die Liebe zur Menschheit ist die tugendhafte Neigung, die dem Weisen übrig bleibt. Wenn er diese erhabene Leidenschaft in seinem Herzen nährt und erhält; so wird er sich dadurch Tröstungen zubereiten, die ihm alle die Leiden werden erträglich machen, die er in seinen einzelnen Verbindungen fühlen wird. Er besetzt den Verlust seiner Freunde, aber er unterliegt der Verzweiflung nicht, denkt sich nicht isolirt auf der Erde, so lang ihm Unglückliche bleiben, und er ihnen beispringen kann. Was! ich kann verlassenen Waisen hülfreiche Hand leisten, kann den erloschenen Muth der unterdrückten Tugend anfrischen; kann Verzweifelte, die keine Unterstützung, keine Zuflucht haben, dem Elend, dem Laster, dem Tode entreißen, kann ein schreckliches Schicksal in ein heiteres und vergnügtes Dasein verwandeln, und das Leben sollte mir eine Bürde scheinen! ich kann eine nützliche und ruhmvolle Laufbahn vollenden, und mein von vergeblichen Bedauern zerrissenes Herz soll in Trauren und Muthlosigkeit die Ueberbleibsel einer unnützen und strafwürdigen Empfindsamkeit aufzehren! . . . Ach meine Tochter! du bist nicht mehr! . . . Ich werde von deinem

nem theuern Freunde nicht mehr den angenehmen Namen Vater ausrufen hören! . . . Meine Augen werden nicht mehr des Glückes genießen, dich zu sehen! . . . Ich werde dich nicht mehr an meinen Busen drücken . . . Diesen Busen, der deinen letzten Seufzer auffing! . . . Du bist mir für immer genommen! . . . aber mein Herz bleibt mir übrig, ich kann durch dasselbe glücklich sein . . . Ich werde die Unglücklichen mich segnen hören, meine Hand wird ihre Thränen abtrocknen . . . wird die Quelle derselben verstopfen . . . und ich werde mit der innigsten Nahrung, ihrer Erkenntlichkeit, ihrer Freude genießen. Und so kam meine durch heilsame Betrachtungen wieder aufgelebte Seele von ihrer Verblendung zurück, und gelangte zu ihrer vorigen Stärke. Nach und nach gerieth ich in Feuer, Enthusiasmus gesellte sich bald zur Vernunft, meine Einbildungskraft ward in Flammen gesetzt, und ich machte endlich den Entwurf, mich gänzlich den heiligen Pflichten zu weihen, mit deren Erfüllung ich mich bis hieher beschäftigte. Diesen entworfenen Plan auszuführen war es nicht genug, der Welt, der Heppigkeit und der Eitelkeit zu entsagen, ich mußte mich selbst vergessen, mußte mich zu Erreichung einer großen Glückseligkeit für nichts achten, um ganz nach meinen Wünschen leben zu können. Ich wünschte meine Bemühungen, meine Kenntnisse, meine Mächte der leidenden Menschheit aufopfern zu können, und wolte der Gesetzgeber einer Republik sein.

sein, die ich durch meine Wohlthaten gestiftet hätte. Stolz auf einen so neuen Entwurf, war ich Anfangs nicht unempfindlich zu dem Ruhm, den mir dessen Ausführung versprach, ich glaubte, mich außerordentlich aufopfern zu müssen, und vielleicht ward ich dadurch, daß sich Stolz zu meinem Enthusiasmus gesellte, in meinen Entschlüssen bekräftigt. Ich war des Herzens der Frau von Lagaraye versichert, kannte ihre Tugend, und ihre Leidenschaft für alles, was das Gepräge derselben hat, theilte ihr also meine Ideen mit, und ihr starkes gefühlsvolles Herz entsprach dem meinigen mit Entzücken. Sobald wir einig waren, schrieben wir unsern Anverwandten und Freunden, unsern unwiderstehlichen Entschluß, und reisten nach Montpellier ab. Das übrige ist ihnen bekannt, und es bleibt mir nichts übrig, als sie von dem gegenwärtigen Zustande meines Verstandes und Herzens zu unterrichten. Ich stellte mir bei den Entwürfen, die ich ausgeführt habe, in der bloßen Spekulation eine strenge und lästige Aufopferung vor, und wirklich war mir dieser Stolz, wovon ich ihnen schon sagte, nützlich, um mir den Gedanken derselben, erträglich zu machen. Ich stehe gar nicht an, ihnen zu bekennen, daß ich mir mehr Ruhm als Glückseligkeit versprach. Man findet in dem Gärten eine unversiegbare und reine Quelle von Glückseligkeit, wovon sich die bloße Einbildungskraft niemals ohne Entzücken eine Vorstellung wird machen können.

können. Ich empfand dieses: Ich beschäftigte mich mit allen Dingen, die auf Akerbau, auf meine Manufakturen, meine Einwohner und Kranken Beziehung hatten, und diese Gegenstände rissen mich ganz hin, und erfüllten einzig und allein mein Herz. Ich vergaß der Welt und des eiteln Stolzses, von ihr bewundert zu werden. Ich erhob mich zu jenem höchsten Richter, der allein die Handlungen der Menschen schätzen kann; und ich getraute mir zu glauben, daß ein Theil der meinigen ein ihm würdiges Opfer sein dürfte. Dieser Gedanke, der, so zu sagen meinen Geist von dieser Erde hinweg zog, machte mich unempfindlich zu den verführerischen Lockweissen einer unruhigen Eitelkeit, und ich erkannte, daß nur Religion allein mir hinlänglichen Muth geben könnte, mit Vergnügen die einmal angefangene Unternehmung zu vollenden. Wie soll ich Ihnen die unerschütterliche Glückseligkeit schildern, welcher ich nun seit zehn Jahren genieße! Ich könnte Ihnen nur davon einen vollkommenen Begriff machen; aber urtheilen Sie davon, wo möglich, nach der Erzählung meiner Handlungen. Von den Manufakturen will ich den Anfang machen. Man bedarf zur Erlernung eines jeden Handwerks nicht mehr als drei Jahre. Nun habe ich schon viermal die Erneuerung meiner Manufakturisten erlebt. In allem beschäftige ich hundert Manufakturisten, nehmen sie diese Zahl bloß dreimal; so haben sie dreihundert. Die Produkte der Manu-

E 3

fabr:

fakturisten mögen nun zum Vortheil für meine Hospitäler verwendet, oder für meine Rechnung verkauft werden; so wird dadurch die Summe meiner Einkünfte vermehrt. Zum Ackerbau, der mir außerordentlich einträglich gewesen ist, und zum Bauen, habe ich ungefähr zwei hundert und achtzig Handwerksleute angestellt. Rechnen sie hinzu die vorige Summe von dreihundert; so haben sie fünf hundert und achtzig Personen. Rechnen sie hinzu ohngefähr sechzig aufgenommene Fremdlinge die sich seit elf Jahren in Lagaraye niedergelassen haben. Die Zahl der Aufseher, Krankenwärter und Bedienten in meinen Hospitälern beläuft sich auf siebenzig Personen. Von allen Kranken, die bis auf den heutigen Tag aufgenommen worden sind, habe ich eine genaue Liste, und es werden ihrer ohngefähr neun tausend sein, wenn ich die in dem Inzurations-Hospital mitrechne, wovon ich ihnen noch nichts gesagt habe, und welches eine Viertelmeile von hier gelegen ist. Alle diese Summen zusammen genommen, machen im Ganzen neuntausend siebenhundert und zehn Seelen. Im Anfange dieser Anstalten hatte ich sehr starke Ausgaben; aber durch den gänzlichen Verkauf aller unsrer Manuskripte, unsrer Silberwerks, unsrer Diamanten, Galanteries Waaren und Kleidungsstücke, wurden wir in den Stand gesetzt, die nothwendigen Unkosten zu bestreiten. Und nun habe ich seit zehn Jahren meine Einkünfte mehr als um ein Drittheil zu vermehrt.

mehren gewußt. Ich bin izt sieben und funfzig Jahr alt, und darf hoffen, noch zehn Jahre zu leben. Meine Einkünfte mußten sich also nach der angegebenen Berechnung, die wahrhaftig nicht übertrieben ist, verdoppeln. Werde ich aber sieben und siebenzig Jahre alt, so wird die Summe verdreifacht. Wie kostbar und theuer wird mir durch diesen Gedanken mein Leben! ich habe die Bande, die mich an dasselbe fesseln, vervielfacht, und ich sehe mit Mühsung dem unglücklichen Augenblicke entgegen, wo so viel Menschen an mir ihre einzige Stütze verlieren werden. Ich muß meinem Erben von dem Gute, was ich von meinen Eltern empfang, Rechenschaft ablegen, kann nur über das schalten, was ich damit erworben habe, und dieses ist nicht so betrüßlich, daß dadurch die Anstalten, welche ich gemacht, nach meinem Tode fortgeführt werden könnten. Und Hospitäler eigennützigem Leuten anvertrauen, ist oft zum Besten der Armen weniger als zum Vortheile der Verwalter gehandelt. Ich verordne also in meinem Testamente geradezu, daß alle Kranken, die am Tage meines Todes in den Hospitälern sind, bis zu ihrer Genesung daselbst gewartet werden, und setze ihnen eine gewisse Summe fest. In Betreff meiner Manufakturisten verfüge ich, daß man sie ihre Lehrzeit vollenden lasse. Einige Personen, die mir vorzügliche Dienste geleistet haben, versichre ich eines guten Schicksals, und das übrige überlasse ich der Vorsicht. Ich habe ihnen nun noch eine

Beschreibung von meinen Einwohnern zu machen. Ich verschaffe ihnen ein behagliches und glückliches Leben, und fordere dagegen von ihnen Liebe zur Arbeit, Ordnung und Verträglichkeit. Streitigkeiten die nothwendig in einer jeden zahlreichen Gesellschaft entstehen, lege ich bei, und meine Entscheidungen sind jederzeit geachtet und befolgt worden. Ich heuge jeder Art von Unordnung streng vor, und dulde niemals Trägheit. Thätigkeit und Arbeitsamkeit soll meinen Wünschen nach sogar in Vergnügungen herrschen. Es sind zwar in Lagaraye Weinhändler und Wirthshäuser, aber keine Trinkhäuser, das heißt, keine der Trägheit und Unmässigkeit ohne Häuser. Fremde werden aufgenommen und bewirthet, aber Zusammenkünfte sind streng verboten. Wer dieses Gesetz überschritt, Einwohner aufnahm, und ihnen Wein verkaufte, würde auf ewig verwiesen. Sonn- und Feiertage belustigen sich die jungen Leute mit verschiedenen Spielen, als mit Ballspielen, mit Schauldern u. s. w. aber unter der ausdrücklichen Bedingung, niemals um Geld zu spielen. Wein und Zyder gebe ich her, und oft sitze ich unter den Alten, die außer Stand gesetzt sind, an diesen Spielen Theil zu nehmen, bin Zeuge davon und geniesse mit. Auch habe ich die Übung, mit Armbrüsten zu schießen, in Gang gebracht, und alle Jahre gebe ich dem geschicktesten eine Belohnung. Hiezu sind in dem Dorfe zwei große Plätze öffentlich bestimmt. Es ster-

hen

hen da Bänke, die von Bäumen beschattet, und als Amphitheater für die Zuschauer geordnet sind. Die Alten sitzen vorn, die Weiber, Mädchen und Kinder hinten.

Tanzen und Bierfiedler habe ich verboten, und diese Strenge, die vielleicht übertrieben scheint, hat viel zu der Reinigkeit der Sitten beigetragen, die ich hauptsächlich vervollkommen wollte. Die Mannspersonen sind von den Mädchen getrennt, bei Ergötlichkeiten kommen sie nie zusammen, und es kann sich zwischen ihnen niemals eine unanständige Vertraulichkeit einschleichen. Die jungen Mädchen tanzen manchmal im Kreise herum nach dem Gesange ihrer Stimme, sie singen Romanzen, sind Zeuginnen von den öffentlichen Spielen, und dieses macht ihr Vergnügen aus. Da ihnen andre nicht bekannt sind; so bilden sie sich ein, es könne gar keine auffallendere geben. Es kostete mich viel Mühe, ehe ich es auf diesen Grad von Unschuld und Einfalt brachte; ich mußte die Sitten ungeschliffener Bauern verbessern, die durch Trägheit, Elend und Verschwendung ganz gefühllos gemacht waren. Durch Gedult, Beharrlichkeit, Ermahnungen und Wohlthaten gelangte ich unmerkbar zu meinem Zwecke, als die Frau von Lagaraye ein schnelleres und wirksameres Mittel die Macheiferung ersann, welche nichts anders ist, als die Begierde, sich auszuzeichnen, eine Neigung, die man in jedem Herzen, in jedem Stande antrifft, die zur

Tugend leitet, und oft sie ersetzen kann. Die Frau von Lagaraye, aus Gründen überzeugt, daß die Sitten sich immer in ihrer Reinigkeit erhalten würden, wenn Einigkeit in den Familien herrschte, schlug mir vor sechs oder sieben Jahren vor, eine Belohnung für gute Hausmütter und Hausväter auszusetzen. *) Eine Frau erhielt zum ersten male die Prämie, welche aus einer silbernen Denkmünze und dreihundert Lieres bestand, die auf einmal ausgezahlt wurden. Das Jahr darauf erhielt sie eine Mannsperson, und so ward immer abgewechselt. Diese Feierlichkeit wird mit vielem Gepränge und vieler Zubereitung begangen; und sie können sich gar nicht vorstellen, fuhr Herr von Lagaraye fort, was für eine schnelle und wunderbare Veränderung in den Sitten durch diese Anstalten bewirkt wurde. Von diesem Zeitpunkte an beklagte man sich nicht mehr, daß man die Trinthäuser nicht besuchen dürfe. Männer und Weiber wurden in ihren Haushaltungen fleißig, beschäftigten sich mit ihren Kindern, liebten sie mit Leidenschaft, bemühten sich, ihnen mit guten Beispielen vorzugehen, wurden durch den ihnen ertheilten Unterricht selbst besser, erwarben sich bei ihnen Achtung und Liebe, und fanden dadurch, daß sie ihre Kinder tugendhaft

*) Diese Idee von einem so nützlichen und achtungswürdigen Feste, ist von den *bonnes gens de Canon* genommen,

haft bildeten, und die heiligsten und angenehmsten
 Pflichten erfüllten, in sich selbst endlich die Quelle
 zur Glückseligkeit. So schloß uns, mein lieber Vis-
 comte, der Herr von Lagaraye seine von Liebe zur
 Tugend glühende Seele auf. Ich hatte noch einige
 Fragen an ihn zu thun. Ohne Zweifel schaft ih-
 nen, sagte ich zu ihm, ihr fühlbares, wohlthätiges
 Herz eine Glückseligkeit, die ihren Zustand benei-
 denwerth macht; allein sie kann doch nicht unzer-
 rütbar sein, denn jeder Stand hat seine Leiden:
 Wenn sie zum Beispiel die Kranken warten, wel-
 cher Obliegenheit sie sich vorzüglich geweiht haben;
 so muß sie der schmerzhafteste Anblick ihrer Leiden oder
 ihres Todes die grausamsten Schmerzen fühlen las-
 sen? Sie haben in der That, erwiderte der Herr
 von Lagaraye die einzigen Leiden, welche ich in mei-
 nem Leben habe, errathen; indessen sind sie nicht so
 groß, als Sie Sich dieselben vorstellen. Die Hoff-
 nung sie gesund zu machen, oder ihre Leiden zu er-
 leichtern beschäftigt und stärkt mich. Staunendes
 Mitleiden zerreißt die Seele, aber wenn es in Thä-
 tigkeit übergeht, wenn man sich schmeichelt, nüt-
 zlich zu sein, so verdoppelt dieses Gefühl unsre Stär-
 ke, und richtet unsern Muth wieder auf. Ich be-
 mühe mich so viel in meinen Kräften steht, ihnen
 das schreckliche des Todes zu vermindern; ich ent-
 ferne alle diese traurigen Zubereitungen, welche ihm
 gemeiniglich vorhergehen; ohne daß sie in Gefahr
 sind, halte ich sie dazu an, alle Pflichten der Res-
 ligion

igion zu erfüllen; aber ich bin nicht so unmenschlich, Entsetzung und Besürzung schwachen Herzen einzufößen, die ich nur in Traurigkeit versenken würde. Ich unterhalte sie von Gott, seiner Güte und Macht; ich führe sie dazu an, ihn zu lieben, aber nicht ihn zu fürchten; ich gebe ihnen nur angenehme und trostvolle Begriffe, und so folgen ihnen wenigstens Hoffnung, Ruhe und Sicherheit ins Grab. Wie kann man sich überreden, daß ein Mensch ohne Erziehung, und ohne Philosophie, der von Leiden entnervt ist, gedultig die harten Ermahnungen eines Priesters anhören werde, der bloß kommt, seine Einbildungskraft zu erschrecken, und sein Gewissen zu beunruhigen; Wir glauben, daß er ohne Entsetzen und Verzweiflung diese schreckvollen Zubereitungen zum Tode, diese traurigen Sterbekerkern, die um sein Bette herumstehen, und diese Sterbegebete ertragen werde, die in seinen Ohren ertönen! *) Er verliert seinen Verstand, und sein

*) Alles dieses geschieht noch auf allen Dörfern, und in den meisten Städten in den Provinzen. Ich sah in einem Dorfe einen Vater an dem Bette seiner sterbenden Tochter sitzen, und hörte ihn mit lauter Stimme die Sterbegebete herbeten, die sich allezeit mit den Worten anfangen und endigen: Fahre hin künftliche Seele von dieser Welt. Was für Worte in dem Munde eines Vaters! welcher schreckliche Unsinn! . . . er beleidigt Religion und Menschheit zugleich. Uebrigens müssen diese unmenschlichen Zubereitungen, die den Sterbenden außer sich bringen, denen, die ihn umgeben, nur Furcht und Schrecken vor dem Tode einflößen; eine Schwachheit, die dem Christenthum ganz

sein Herz unterliegt unter den schwarzen von Furcht erzeugten Begriffen: Man vergiftet ihm die letzten Augenblicke, macht sie ihm schrecklich und furchtbar, ja beschleunigt dieselben. Könnte wohl eine Religion, deren Sittenlehre eben so sanft als rein und erhaben ist, eine so abgeschmackte Mährheit und Grausamkeit empfehlen! . . . Aber, fuhr Herr von Lagaraye fort, meine Antwort auf ihre Frage zu endigen, müssen Sie durch das eben gesagte einsehen, daß die Szene des Sterbens hier weniger auffallend und schrecklich ist, als irgend an einem Orte, und daß ich folglich davon weniger erschüttert und gerührt werde, als sie sich vorstellen können. Uebrigens ist mein Gefühl für alle diese unglücklichen und leidenden Wesen weit und all befassend, und bezieht sich auf alle zusammen. Keine Wahl, kein Vorzug macht mir den einen werther, als den andern. Ich liebe sie, und stehe ihnen bei, wenn sie leiden, und aus diesem Grunde tröste ich mich auch über ihren Tod. Und bin ich so glücklich einen zu retten, und ihn vollkommen gesund zu machen; so empfinde ich darüber tausendmal mehr innige Zufriedenheit, als ich über den Verlust der übrigen Schmerzen fühlen kann. Nach dieser Antwort des Herrn von Lagaraye blieb mir nichts mehr zu wünschen übrig. Alle meine Zweifel waren gehoben.

ganz entgegen gesetzt ist, das uns Muth empfiehlt und Bewahrung des Lebens vorschreibt.

H. d. V.

hoben, ich kenne nun seine Empfindungen und seine Lage eben so gut als ihn selbst, und die Folge meiner Erkenntniß leitete mich dahin den seltensten den bewundernswürdigsten und den glücklichsten Mann auf Erden zu beurtheilen. Warum muß ein solcher Mann, der nur von gewöhnlicher Geburt ist, nur im Abriß, nur im Kleinen das Muster aller moralischen und gesetzgeberischen Eigenschaften geben können? Ein Alexander hätte die Welt, nachdem er sie verheert und unterjocht hatte, in eben so würdigen Händen lassen sollen? Welche schönen Tage von Ruhe und Glückseligkeit würde uns dann die Geschichte aufgezeichnet haben! Wenigstens würden wir dadurch einen Begriff von Vollkommenheit erlangt haben, und von der Gewisheit ihrer Wirklichkeit überzeugt worden sein. Aber vielleicht würde Herr von Lagaraye in einer andern Lage, unter andern Umständen ein ganz andrer Mann gewesen sein. Um diesen Grad von Vollkommenheit zu erreichen, mußten sich solche Begebenheiten ereignen, die in ihm diese Menge an einander geketteter Ideen erzeugten, wovon er uns Rechenschaft abgelegt hat. Ob schon in ihm eine starke und mit Leidenschaften versehene Seele wohnt; so scheint es doch, daß er die Liebe nicht gekannt hat. Verwirrungen und eine außerordentliche Zerstreuung verhinderten ihn sich in demjenigen Alter, wo die Eindrücke derselben lebhaft sind, ihr zu überlassen. Und nachdem diese Jahre verflossen waren, füllten an
dra

dre Empfindungen sein Herz. Lassen Sie uns aber
 annehmen, er habe seine Gemalin innigst geliebt,
 ihre Verbindung sei durch keinen Unfall beunruhigt
 worden, und seine Tochter lebe noch, so würde er
 ohne Zweifel ein zärtlicher und getreuer Ehemann,
 ein gefühlvoller und tugendhafter Vater geworden
 sein, würde sich mit seiner Familie, seinem Glücke,
 und seiner Beförderung beschäftigen, würde seine
 Freunde und Gesellschaft lieben, ein schätzbarer und
 liebenswürdiger Mann, aber kein Herr von Laga-
 raye sein. Wenn man dieses bedenkt, kann man
 sich da wohl noch wundern, daß große Männer so
 selten sind? Genie, richtige und tiefe Einsichten,
 ein viel befassender und gebildeter Geist, der glückli-
 che Zusammenfluß aller Tugenden, alles dieses zu-
 sammengenommen, kann nichts wahrhaft nütliches
 hervorbringen, wenn nicht die Umstände zusam-
 menstimmen, und das glückliche Ohngefähr eines
 glänzenden Ranges hinzukömmt. Hier haben Sie
 also, mein lieber Vicomte, die versprochene Erzä-
 lung. Ich bin überzeugt, daß sie tiefe Eindrücke
 in ihrem Gedächtnisse zurüklaffen wird. Ich mei-
 nes Theils fühle, daß Lagaraye mir immer gegen-
 wärtig sein wird, und ich nichts von dem, was ich
 daselbst gesehen habe, vergessen werde. Morgen
 werden wir Herrn und Frau von Lagaraye in ihrer
 Schule die Kinder im Dorfe unterrichten sehen.
 Den Freitag werde ich Ihnen wieder schreiben,
 und den Sonnabend reisen wir nach Drest ab, wo
 wir